



Hampson im Element

KLASSIK Mal Showman, mal Seelengräber: Thomas Hampson gilt als bedeutendster Bariton der Gegenwart. Gestern Abend besang er im Kultur-Casino Bern das nackte Elend und wurde dafür kräftig gefeiert.

Gustav Mahler – das ist sein Komponist. Wie kaum ein Sänger hat sich Thomas Hampson in den letzten Jahrzehnten hineingedacht in die musikalische Welt des vertrackten Spätromantikers. Die Lieder Mahlers (1816–1911) sind dem Amerikaner in Fleisch und Blut übergegangen. «Wie Mahler die Menschen, ihre Instinkte und Zusammenhänge hörbar gemacht hat, fesselt mich. Das Banalste steht neben dem Profundesten, das ist sehr aufregend und immer neu», hielt der grosse Bariton in einem Interview fest.

Davon war gestern Abend im Kultur-Casino Bern viel zu spüren: Hampson sang im Rahmen eines Extrakonzerts der Migros Kulturprozent-Classics die «Kin-



Thomas Hampson (57).

zvg dertotenlieder» von Mahler. Und er nutzte seinen geschmeidigen Bariton für eine eindringliche Interpretation dieser Trauermusik, schwankend zwischen Wahn, Wut und falscher Hoffnung. Expressives Seelentheater war das, zugleich wohllosiert, selbst im Schrecken, ausgedrückt von einem gefangenen Geist. Hampson erhielt dafür kräftigen Applaus,

ebenso wie für seine Deutung von Dvořáks «Zigeunerliedern», bei denen der Sänger auch seine Showmanqualitäten ausspielte.

Finessenreich zeigte sich auch das Kammerorchester an seiner Seite, mit dem er 2011 bereits den Glanzpunkt des Mahler-Jubiläums gesetzt hatte: Die Wiener Virtuosen, mit handverlesenen Mitgliedern der Philharmoniker. Was das Ensemble an kammermusikalischen Tugenden aufbot, war begeisternd – mal abgesehen von den Hornisten, die einen üblen Abend erwischten. Mehr noch als bei Mahler überzeugten die Musiker bei Mozarts Sinfonie Nr. 40: Gepflegt die Attacken, sachertortensüss die Kantilenen, durchsichtig das Geflecht der kunstvollen Gegenstimmen. *mei*

 **Weiterer Auftritt:** heute, 19.30 Uhr, Tonhalle Zürich.
www.billettkasse.ch